



Entlang dem Ufer, vor den Fabrikgebäuden der CU Chemie Uetikon AG, soll künftig ein öffentlicher Weg führen – so will es der Zürcher Regierungsrat. (Reto Schneider)

Uetikon Zürcher Regierungsrat hat sich zur Zukunft des Fabrikareals am See geäussert

Die CU wird Land abtreten müssen

Der Regierungsrat hält fest, dass dereinst auf dem Areal der CU Chemie Uetikon AG ein durchgehender Seeuferweg entstehen muss.

Anna Moser

«Öffentliche Interessen bei der Umnutzung einer Industriezone auf Konzeptionsland – so heisst eine Anfrage, mit der die Kantonsräte Maria Rohweder (Grüne, Uetikon), Peter Schulthess (SP, Stäfa) und Françoise Okopnik (Grüne, Zürich) im Oktober an den Regierungsrat gelangt sind. Diese Überschrift klingt etwas kompliziert, hat aber einen ganz einfachen Inhalt: Was schaut für die Öffentlichkeit heraus, wenn die CU Chemie Uetikon AG dereinst auf ihrem Areal am Zürichsee Neubauten erstellt? Gestern hat der Regierungsrat seine

Antwort veröffentlicht. Daraus geht hervor, dass die CU den öffentlichen Uferzugang gewährleisten muss, wenn sie ihre geplante Überbauung im Gebiet Rotholz (Gemeindegrenze Uetikon/Meilen) erstellt. Auf mehreren ihrer Teilgrundstücke besteht eine sogenannte Abtretungspflicht gegenüber dem Kanton. «Zur Wahrung der öffentlichen Interessen verlangt der Kanton, dass von der Seestrasse ein Weg ans Ufer gebaut sowie Bereiche für die Erholung und den Naturschutz ausgeschieden werden», steht in der Antwort. Um die Richtplanvorgaben umzusetzen, müsse die CU zudem einen durchgehenden Weg entlang des Ufers vom Rotholz bis zur Schifflande ermöglichen.

«Die Seestrasse umgraben?»

«Die Aussicht auf einen Uferweg entspricht unserer Erwartung und ist nichts Neues», sagt Maria Rohweder. Dennoch sei es als Erfolg zu werten, dass sich der Regierungsrat nun so klar dazu geäussert habe: «Für die Bevölkerung schafft das Transparenz.» Zufrieden zeigt sich die grüne Kantonsrätin auch mit der Aussage der Regierung, dass die ökologisch «unbestritten schutzwürdigen Flächen» in der Uferzone Rotholz im Rahmen der geplanten Überbauung «gleichwertig zu ersetzen» seien.

Etwas anders sieht das ihr Kollege Peter Schulthess. Er hält das Zugeständnis an die Natur für schwammig: «Wie kann ein natürlich gewachsenes Gebiet «ersetzt» werden?», fragt er rhetorisch. «Wollen Sie die Seestrasse umgraben?»

Ostteil bleibt Industriegebiet

Ein weiterer Punkt in der Anfrage betraf den östlichen Arealteil der CU, der im Richtplan als Industriegebiet von regionaler Bedeutung eingetragen ist. Schulthess und Rohweder hätten sich gewünscht, dass diese Festlegung aufgehoben würde. Die Antwort des Regierungsrats ist diesbezüglich aber unmissverständlich: Weil am fraglichen Standort immer noch «erfolgreich industriell produziert» werde, dränge sich eine Änderung im regionalen Richtplan Pfannenstiel zurzeit nicht auf. «Das ist sehr zu bedauern», sagt Peter Schulthess. Es gehe ihm keineswegs darum, die heutige Produktion der CU zu unterbinden – «doch im Hinblick auf allfällige Veränderungen auf dem Areal hätte man mit einer Anpassung des Richtplans die Weichen neu stellen können.»

Grosso modo sind aber die beiden Parlamentarier mit der Antwort des Regierungsrats zufrieden. «Sie hat gebracht, was ich mir gewünscht habe», sagt Maria Rohweder: nämlich eine Zusicherung, dass die kantonalen Richtlinien für neue Bauten auf aufgeschüttem Land (sogenannten Landanlagen) auf dem gesamten CU-Areal angewendet würden. «So sollte insgesamt eine Lösung möglich sein», sagt Rohweder, «die sowohl die Anliegen der CU berücksichtigt wie auch den öffentlichen Interessen entgegenkommt.»

Rapperswil-Jona Benedikt Würth hält es für möglich, dass auch Ueli Maurer am Spiel dabei sein wird

Putins Besuch ist mehr als nur ein Gerücht

Wladimir Putins Besuch des Champions-League-Finals ZSC gegen Magnitogorsk in Rapperswil-Jona wird konkreter.

Sarah Gaffuri

Laut Stadtpräsident Benedikt Würth ist es gut möglich, dass der russische Regierungschef Wladimir Putin nach Rapperswil-Jona kommt. Dass der russische Präsident Dmitrij Medwedew ihn dabei begleitet, sei hingegen ein Gerücht, von dem er, Benedikt Würth, nur auf der Internetseite des «Tages-Anzeigers» gelesen habe. Selbiger habe sich bisher nicht mit dem Stadthaus von Rapperswil-Jona in Verbindung gesetzt, um die These zu überprüfen. Der «Tages-Anzeiger» seinerseits beruft sich auf einen Artikel in den «Obersee-Nachrichten».

Medwedews Besuch in Rapperswil-Jona ist also nur ein Gerücht. Die Hinweise auf Putin als prominenten Zuschauer am Champions-League-Final in der Diners Club Arena verhärteten sich aber zusehends: «Der russische Regierungschef wird dann sowieso in Davos am Weltwirtschaftsforum weilen», erklärt Benedikt Würth. «Es ist also naheliegend, dass er sich das Spiel ZSC gegen Magnitogorsk ansehen wird.» Kommt er nun oder nicht? «Es ist nicht definitiv», sagt der Stadtpräsident. «Aber sicher konkreter als in Medwedews Fall. Putins Besuch ist mehr als nur ein Gerücht.»

Laut Benedikt Würth muss sich also auch die Kantonspolizei für das Szenario «hoher Besuch» wappnen. «Die Kapo muss in verschiedenen Situationen reagieren und Massnahmen ergreifen können. Sie ist daher sicher vorbereitet.»

So sei man seitens der Stadt beispielsweise immer davon ausgegangen, dass möglicherweise ein Mitglied der Schweizer Landesregierung am interna-

tionalen Eishockeyspiel in der Diners Club Arena dabei sein wird. Deshalb scheint Benedikt Würth ein Besuch von Bundesrat Ueli Maurer für das Spiel des ZSC durchaus «eine Option». Der Sportminister würde schon alleine von Amtes wegen passen und wäre als Zürcher prädestinierter Fan des ZSC.



Die Hinweise darauf, dass Wladimir Putin das ZSC-Spiel gegen Magnitogorsk in Rapperswil-Jona verfolgt, verdichten sich. (key)

Dignitas

Fall Dignitas vor Gericht?

Die Episode «Dignitas in Stäfa» dürfte erneut das Bezirksgericht beschäftigen: Dignitas weigert sich, eine Busse aus dem Jahr 2007 zu bezahlen.

Lucien Scherrer

Der Spuk war kurz, aber heftig: Als die Sterbehilfeorganisation Dignitas im Herbst 2007 an der Stäfner Glärnischstrasse für kurze Zeit eine Sterbehilfe-Wohnung betrieb, löste das im ganzen Dorf Entsetzen und Empörung aus. Vor Gericht wurde die Sache nur einmal verhandelt: Mit einer Klage vor dem Bezirksgericht Meilen versuchten die verzweifelten Nachbarn damals, der Sterbehilfeorganisation für immer zu verbieten, ihrem «Geschäft» im Quartier nachzugehen – allerdings vergeblich. Jetzt dürfte die Affäre das Bezirksgericht schon bald erneut beschäftigen. Grund dafür ist eine Busse, die Dignitas-Gründer Ludwig A. Minelli damals auf Betreiben der Gemeinde Stäfa aufgebracht wurde. Dignitas gab die Sterbehilfe im Dorfhalde-Quartier nämlich erst auf, als die «Todeswohnung» polizeilich versiegelt wurde. Bereits einige Tage zuvor hatte die Gemeinde jedoch ein sofortiges Nutzungsverbot verhängt – Dignitas sollte nach Ansicht des Gemeinderates erst ein Baugesuch für die gewerbliche Nutzung der Wohnung einreichen. Laut Gemeindegeschreiber Daniel Scheidegger wurden beim Statthalteramt drei Fälle von «illegaler» Sterbebegleitung angezeigt – und zwar ab dem 21. September 2007; drei Tage, nachdem die Verfügung erlassen worden war.

Busse angefochten

Wie es scheint, sieht sich Ludwig A. Minelli jedoch nicht bemüssigt, die Busse zu bezahlen: Laut gut unterrichteten Quellen hat er die vom Statthalteramt ausgesprochene Busse angefochten – weshalb der Fall ans Bezirksgericht Meilen weitergeleitet worden sei. Dort will man allerdings nichts bestätigen: «Wir dürfen noch keine Auskunft darüber geben, ob ein Verfahren eingeleitet worden ist», sagt Gerichtsschreiber Beat Kämpfen auf Anfrage.

Küsnacht

Musikvesper in der reformierten Kirche

Morgen Samstag findet um 19 Uhr ein Musikvesper in der reformierten Kirche Küsnacht statt. Zu hören sind unter anderem Werke von Vierne, Händel, Bach, Bassani, Albinoni und Franck. Unter der Leitung von Jürg Tobler (Leitung und Orgel) spielen folgende Künstler: Kateryna Thimokhina, Violine 1; Olga Ahtyrskaja, Violine 2; Aglaia Moesinger, Cello. Der Eintritt ist frei – Kollekte. (e)

www.rkk.ch

Anzeige 038.238116

Ihr Traum vom Eigenheim

Mit **Raiffeisen** wird Ihr Traum von den **eigenen vier Wänden** schneller wahr. Denn unsere Experten beraten Sie **persönlich** und erstellen eine **individuelle** Finanzierungslösung, die Ihren Wünschen und Ihrer Situation entspricht. Vereinbaren Sie einen Termin.

Raiffeisenbank rechter Zürichsee
8708 Männedorf, 8700 Küsnacht
8706 Meilen, 8712 Stäfa
Tel. 044 922 19 19, Fax 044 922 19 18
rechterzuerichsee@raiffeisen.ch
www.raiffeisen.ch/rechterzuerichsee

RAIFFEISEN